

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

458 (1.10.1932) Morgenausgabe

Preis: Drei Mark monatlich 2.00 M
im voraus, im Verlag oder in den
Zweigen abgeholt 2.50 M. Durch
die Post bezogen (einmal täglich) mo-
natlich 2.10 M zuzüglich 42 M Postgeld.
Einzelpreise: Werkausgabe 10 M, 10
Bände, 10 Nummern und 10 Bände.
— Am Paul Höpfer
Geholt. Streif. Ansperrung am
bei der Besizer keine Anträge bei
veräußert oder Richterlichen der
Reinigung. Abbestellungen können nur
jeweils bis zum 25. d. Mts auf den
Monats-Listen angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile
0.40 M. Stellen, Gesuche, Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. Bestände, 2.50 M.
— an erster Stelle 2.50 M.
Bei Wiederholung tariflicher Rabatt,
der bei Nichterholung des Bieres, bei
gerichtlicher Verurteilung und bei Kon-
kurien außer Kraft tritt. Erfüllungsort
und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 1. Oktober 1932

Eigentum und Verlag von
:: Ferdinand Biergarten ::
Redaktionell verantwortlich: Für Politik:
H. Kimmig; für badische Nachrichten:
Dr. C. Schemp; für Kommunalpolitik:
R. Binder; für Lokales und Sport:
H. Bolberauer; für das Feuilleton:
M. Köhler; für Ober- und Koncert:
Erich. Ortel; für den Sonntags-
Festabend: für die Anzeigen: Gudwin
Reindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiner.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsru-
her Nr. 8350. — Bellagen: Volk und
Gemein / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Nele- u. Wälder-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bilanz von Genf.

Reichsaußenminister von Neurath vor der deutschen Presse.

Berlin, 30. Sept. Reichsaußenminister von Neurath äußerte sich am Freitag vor Vertretern der deutschen Presse über seine Genfer Besprechungen in der Gleichberechtigungsfra-ge und die Möglichkeiten der weiteren Entwicklung. Er trat insbesondere der Auffassung entgegen, als ob er einem Gespräch mit Herriot in Genf ausgewichen sei. Wenn Herriot irgend etwas zu sagen gehabt hätte, so hätte der französische Ministerpräsident gewußt, daß er, Neurath, zur Verfügung gestanden habe. Nachdem Neurath aber bereits am Mittwoch gehört habe, daß Herriot nicht zur Abrüstungsfrage sprechen wolle, habe für ihn kein Grund bestanden, seine schon Ende der vorigen Woche für Mit-woch geplante Abreise aus Genf zu verschieben.

Der deutsche Außenminister erklärte, daß es nunmehr Sache der anderen Staaten sei, Vorschläge zu machen, nachdem die Gespräche in Genf zu keinem Ergebnis geführt hätten.

Was Deutschland zu sagen habe, sei bereits eindeutig in der dem französischen Botschafter am 29. August in Berlin überreichten deutschen Denkschrift gesagt worden. Inzwischen würde von interessierter Seite immer wieder versucht, Deutschland anzuschwächen. Aber mit feinerlei Verdächtigung könne

die Tatsache der deutschen Abrüstung bestritten werden. Es könne auch nicht bestritten werden, daß die allgemeine Abrüstungskonferenz nach sechsmonatiger Dauer ergebnislos auseinander gegangen sei. Ebenso wenig könne in Abrede gestellt werden, daß die anderen Staaten überzürstet seien. Die Haltung Deutschlands könne durch Methoden wie beispielsweise die ständigen Hinweise auf das immer noch nicht veröffentlichte französische Dokument über die angeblichen deutschen Geheimrüstungen nicht beeinflusst werden.

Zum Schluß erklärte der deutsche Außenminister nachdrücklich folgendes:

Mit der einseitigen Diskriminierung Deutschlands muß es nun ein Ende haben. Keine deutsche Regierung kann auf das Recht der Wehrfreiheit und der Sicherheit verzichten. Deutschland wird sich an den Verhandlungen über die Abrüstungsfrage solange nicht beteiligen, bis Sicherungen dafür geschaffen sind, daß die Gleichberechtigung Deutschlands von keiner Seite mehr in Zweifel gezogen werden kann, und daß das allgemeine Abrüstungsabkommen für die anderen die gleichen Verpflichtungen enthält wie für uns. Deutschland ist jederzeit be-

reit, über die Einzelheiten zu sprechen. Voraussetzung aber ist die Anerkennung der Gleichberechtigung und die Aufhebung der Diskriminierung.

Zu Beginn seiner Ausführungen hatte sich der Außenminister über die Vorgeschichte der Abrüstungsverhandlungen sowie über die Gründe seiner Anwesenheit in Genf ausgelassen. Der äußere Anlaß sei die Teilnahme an der Ratstagung und an der Völkerbundsversammlung gewesen. Was die Arbeiten des Völkerbundes angehe, so habe Deutschland den wirtschaftlichen Fragen seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Diese Arbeit sei deshalb von großer Bedeutung, weil vom Völkerbund aus die Vorbereitungen für die Weltwirtschaftskonferenz getroffen würden. Auch die Minderheitenfrage komme in Genf zur Sprache. Es sei Vorfrage getroffen, daß der deutsche Standpunkt nachdrücklich zum Ausdruck gebracht werde.

Eine weitere wichtige Frage sei die Reorganisation in der obersten Leitung des Völkerbundssekretariats. Deutschland lege Wert darauf, daß auch hier der Grundgedanke der Gleichberechtigung besser als bisher verwirklicht werde. Bei der Neuordnung der Verhältnisse im Sekretariat wird deutscherseits der Grundgedanke der sachlichen Eignung in den Vordergrund gestellt werden. Die Frage der Nachfolge Drummonds werde erst im November zur Sprache kommen.

Bei seinen Verhandlungen in Genf habe er sich in erster Linie natürlich mit der Abrüstungsfrage befaßt. Frankreich seien seinerzeit Verhandlungen angeboten worden, aber die Franzosen hätten die von uns gewünschte Form der Vertraulichkeit nicht beachtet und uns außerdem der Aufklärung bezügl. Diese Vorwürfe habe Herriot in seiner Rede in Gramat wiederholt. Der Reichstanzler habe diese Rede bereits zurückgewiesen. Er, Neurath, habe in Genf Gelegenheit gehabt, mit dem Staatsminister über die Frage zu sprechen. Dabei habe er auch den englischen Außenminister Simon die deutsche Meinung über die englische Note auseinandergesetzt. Die Besprechungen mit den italienischen Vertretern hätten ergeben, daß Deutschland von Italien großes Verständnis für die deutschen Forderungen entgegengebracht würde. Henderson habe natürlich das Bestreben, die Abrüstungskonferenz vor einem Mißerfolg zu retten. Er habe sich bemüht, eine Verständigung herbeizuführen. Leider sei nicht anzunehmen, daß Henderson damit Erfolg haben werde.

Jugend und Kolonialgedanke.

Hermann Eckerle.

Seit wir durch das Versailles Diktat unserer überseeischen Besitzungen beraubt worden sind, wagt in unserem Volke ein Kampf um die Frage: Ist es zweckmäßig, die Rückverwertung von Kolonien wieder anzustreben? Bei all dem Zür und Wider der Parteien vermag man aber gewöhnlich einen wichtigen Punkt: Wie stellt sich denn die junge Generation, die doch diese Probleme mit in erster Linie berühren, zu der Frage? Oder — da auch in unserer Jugend je nach politischer Richtung die Meinungen hierüber geteilt sind — besser ausgedrückt: In welchem Sinne würde sich etwaiger Kolonialbesitz besonders für uns junge Deutsche auswirken?

Zweierlei Werte könnte ein außereuropäisches Schutzgebiet uns vermitteln: materielle und ideale. Nun ist man in der heutigen Zeit der Wirtschaftskrisen und Arbeitslosigkeit nur zu gerne geneigt, lediglich die ersteren gelten zu lassen. Gerade für das junge Geschlecht aber sind auch die idealen Werte von höchster Bedeutung; ja sie schaffen in unserem getriebenen Volke überhaupt erst wieder die Grundlagen für eine erschöpfende Nutzung der materiellen Werte. Sie sollen daher hier ebenfalls in ihrer Wirkung auf das heranwachsende Deutschland untersucht und gewürdigt werden.

Was bietet uns überseeischer Landbesitz in materieller Hinsicht? Kurz gesagt: Arbeitsmöglichkeiten, deren gegenwärtiger Mangel auf allen Schichten unseres Volkes so fühlbar läßt. Um aber diesen weiten Begriff etwas schärfer zu umreißen: Für uns Deutsche kommen Kolonien hauptsächlich als Rohstoffquellen, als Absatzmärkte und als Siedlungsland in Frage. Anderes erstreben wir auch gar nicht. Es verbietet sich für uns von selbst, etwa wie Frankreich farbige Untertanen als Kanonensputter für europäische Kriege zu verwenden. Nur Lust wollen wir uns schaffen, unserer Wirtschaft aufzuheben und unserem Bevölkerungszuwachs, vor allem den jungen Kräften, neuen Lebensraum geben.

Für unentbehrliche Rohstoffe wie Baumwolle, Öl, Kautschuk und dergleichen müssen wir alljährlich riesige Summen ins Ausland fließen lassen. Nicht nur, daß unsere Handelsbilanz dadurch sehr ungünstig beeinflusst wird, auch die Kosten für jene Materialien werden durch den Zwischenhandel wesentlich erhöht. Hätten wir aber eigene Landgebiete, aus denen wir wenigstens einen Teil dieser Erzeugnisse direkt beziehen könnten, so würde — im weiteren Sinne gedacht — viel Geld im Lande bleiben und unsere Industrie billiger arbeiten, somit auch auf dem Weltmarkt erfolgreicher konkurrenzieren können. Das wiederum müßte eine Produktionssteigerung, also eine Minderung der Arbeitsnot bewirken. Und außerdem — ein Punkt, auf den besonders der verstorbene Außenminister Stresemann hingewiesen hat — wären wir dadurch vom Auslande unabhängiger, bräuchten nicht so viel Devisen zum Einkauf von Rohstoffen, was für die Sicherung unserer Währung nicht zu unterschätzen ist.

Die heimische Industrie benötigt aber nicht nur Materialquellen, sondern auch neue Absatzgebiete für ihre Fertigerwaren. Die anderen Kulturstaaten leiden ebenfalls an Überproduktion, sie können uns nichts abnehmen. Wohl aber können dies die der Wirtschaft noch lange nicht genügend erschlossenen überseeischen Gebiete. Zur Besiedlung des Landes, zum Abbau der Bodenschätze, zur Entwicklung des Verkehrs sind Industrieerzeugnisse aller Art nötig, und mit steigender Zivilisation wächst auch das Bedürfnis an Produkten, die das eigene Land nicht hervorbringt. Es läßt also alles auf eine Anurbelung unserer Wirtschaft hinaus, brotlose Arbeiter und Angestellte können wieder beschäftigt werden, die Kaufkraft wird gehoben und hierdurch finden weitere Volksgenossen Erwerb.

Selbstverständlich stellen alle diese offensichtlichen Vorteile noch kein Allheilmittel zur Beseitigung der schweren Krise dar. Unser ausgeaugtes Land vermag nun einmal nicht mehr seine ganze Bevölkerung ausreichend zu ernähren. Fremde Länder jedoch sind uns so gut wie verschlossen. Dazu gehen die meisten Auswanderer mit der Zeit dem deutschen Volkstum verloren, werden nicht zu Vertretern deutscher Kultur, sondern zu Völkerbänger und zu Helfern des ausländischen Wettbewerbs. Dies ist nur zu verhindern, wenn wir unsere Auswanderungslustigen — und es gibt deren genug — in eigenen Kolonialgebieten ansiedeln können, wo das Gemeinschaftsgefühl nicht erlischt, wo deutsche Schulen errichtet werden können und dadurch auch Kinder und Enkel dem deutschen Volkstum erhalten bleiben.

Nicht zu vergessen ist, daß des weiteren durch den engen Verkehr zwischen Heimat und Kolonien die Schiffsahrtsgesellschaften, die Werften und Hafenarbeiter entsprechend zu tun bekommen, daß für Verwaltungsbeamte, Lehrer, Ärzte usw. neues Betätigungsfeld sich eröffnet. Kurzum, alle Volksschichten haben Anteil an der Kolonialarbeit, und es ist nicht zuletzt gerade auch für uns Junge bedeutsam, wenn wir dabei mittelbar oder unmittelbar unsere Kräfte entfalten und der durch Beschäftigungslosigkeit drohenden Verkümmern unserer geistigen und körperlichen Fähigkeiten Einhalt gebieten können.

Das alles aber sind, wie schon erwähnt, Dinge, die uns ebenso berühren würden, wenn wir 20 Jahre älter wären. Die materiellen Güter unserer überseeischen Besitzungen hat man dem ganzen deutschen Volke entzogen. Die idealen Werte aber, die sich aus jenem Besitz ergaben, die hat man vornehmlich uns, dem Nachkriegsgeschlecht, geraubt. Die vorige Generation weiß doch wenigstens, wie es früher war; sie kann in gewissem Sinne noch von der Vergangenheit zehren. Doch wie steht es in dieser Beziehung mit der deutschen Jugend? Soweit wir zurückdenken können, wissen wir nur, daß unser Vaterland von den Siegermächten als ein Staat zweiten Ranges behandelt wird. Gleichberechtigung, das ist das Ziel unseres politischen Wollens. Auch der Erwerb oder zumindest die Verwertung von Kolonialgebiet ist ein Schritt auf dem Wege zu diesem Ziel. Welchen Auftrieb könnte unsere Begei-

Bericht über Stresa.

Der Vorsitzende der Konferenz, Georg Bonnet, in Genf / Aussprache verlagst.

Ep. Genf, 30. Sept. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Der Vorsitzende der Konferenz von Stresa, der französische Wirtschaftsmann Georg Bonnet, erstattete dann Bericht über den Verlauf der Konferenz von Stresa. Er erläuterte die verschiedenen Empfehlungen der Konferenz, die darauf hinauslaufen, Freiheit im wirtschaftlichen Verkehr wieder einzuführen. Die zweiseitigen Präferenzverträge müßten als tatsächlicher Beitrag zur Wiederaufrichtung der Oststaaten betrachtet werden, denn wenn zum Beispiel Deutschland mit einem der Oststaaten einen Präferenzvertrag eingiehe, so bedeute das einen Verzicht auf Zollmaßnahmen und mithin eine direkte Subvention der Agrarstaaten.

Die übrigen Staaten, die nicht zu Präferenzverträgen greifen könnten, sollten durch Beiträge zu einem Gemeinschaftsfonds von 75 Millionen Goldfranken ebenfalls an der Renaturierung des Getreides mitwirken. Für den Europausschluß faßte er die Aufgabe, die sich aus Stresa ergibt, dahin zusammen, daß zu entscheiden ist, 1. wie hoch der Beitrag der verschiedenen Staaten zum Gemeinschaftsfonds sein soll, 2. müsse man entscheiden, wer den Gemeinschaftsfonds verwalten soll, 3. müsse man sich darüber klar werden, ob dieser Gemeinschaftsfonds in einem Teil zur Wiederaufrichtung der Agrarwirtschaft und in einem anderen Teil zur Währungshilfe verwendet werden soll. Man müsse einsehen, daß man isoliert nicht mehr vorgehen könne. Es sei besser, daß man gemeinsam jeder mit einem kleinen Beitrag an die Wiederaufrichtung herangehe.

Die Stellungnahme zu dem Bericht Bonnets wurde am Samstag nachmittag 4 Uhr verlesen. Man wird dann voraussichtlich die Empfehlungen von Stresa an einen Sonderausschuß der europäischen Union überweisen. Es liegt auf der Hand, daß mit der Durchführung der Maßbegünstigungsmaßnahmen durch zweiseitige Präferenzverträge eine der aller schwierigsten Fragen der gesamten internationalen Handelsvertragspolitik berührt wird und daß deshalb vermuthlich von einer Reihe von Staaten ganz außerordentliche Schwierigkeiten zu erwarten sind.

Die Fortsetzung der allgemeinen Aussprache in der 13. Völkerbundsversammlung, die heute abgefaßt, dann auf Samstag wieder angefaßt worden war, ist nunmehr nochmals am Montag vormittag verlesen worden. Am Samstag werden außer dem Europausschuß und dem Ausschuß für den chinesisch-japanischen Konflikt lediglich die verschiedenen Sonderausschüsse der Abrüstungskonferenz tagen. Herriot verläßt am Samstagabend Genf. Er wird, wenn überhaupt, erst im Verlauf der zweiten Oktoberwoche wieder nach Genf zurückkehren.

Frankreich gegen den Hooverplan.

Ep. Genf, 30. Sept. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Die Verhandlungen im sogenannten Effektivauschuß des Büros der Abrüstungskonferenz haben ein sonderbares Licht auf die von Herriot sowohl in Gramat als auch in seiner letzten Rede vor

der Völkerbundsversammlung in Genf ausgesprochene Zustimmung zu dem Hoover-Abrüstungsplan geworfen. Der Hooverplan enthält ein System für die Berechnung der Heeresstärke, die in politischer und Verteidigungsträfte aufgeteilt werden soll. In den Verhandlungen des Effektivauschusses wurde auch von dem amerikanischen Vertreter Wilson vorgeschlagen, auf dieser Grundlage vorzugehen, und ebenso setzte sich der italienische Vertreter Rizzo für die Anwendung der von Hoover angeregten Methode ein.

Dagegen erhob jedoch der französische Vertreter Paul Boncour Einspruch und lehnte es ab, mit der Aussprache über die Grundzüge zu beginnen,

da damit den praktischen Fragen vorgegriffen werde. Der Ausschluß soll vielmehr mit einer Aufnahme der jetzt bestehenden Heeresstärke in allen Ländern beginnen. Da dies einer glatten Ablehnung der Methode des Hooverplans gleichkäme, konnte eine Einigung nicht zustande kommen, weshalb der Ausschluß vertagt werden mußte.

Bericht über Desterreich.

Ep. Genf, 30. Sept. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Der Bericht des Finanzausschusses des Völkerbundes über Desterreich ist heute veröffentlicht worden. Der Bericht stellt fest, daß der Haushaltsausgleich für 1932 gesichert erscheint und daß er von dem österreichischen Vertreter der Versammlung erhalten habe, daß auch der Haushalt für 1933 dem Parlament nur in ausgeglichtem Zustand vorgelegt werde. Der Bericht empfiehlt dem Völkerbundsrat, die in Lausanne ins Auge gefaßte internationale Hilfe zuzubringen. Der Völkerbund soll ausdrücklich auf die Realisierung der Anleihe hinwirken.

Europäischer Studienauschuß.

Ep. Genf, 30. Sept. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Nach fast einjähriger Arbeitspause trat am Freitag nachmittag in Genf zum erstenmal wieder der „Studienauschuß für die europäische Union“ zusammen. Der Vizepräsident, der schweizerische Bundespräsident Motta, leitete die Sitzung mit einer kurzen Gedenkrede für Aristide Briand ein, von dem der Gedanke der Schaffung dieses Ausschusses ausgegangen sei. Wenn auch sein Körper heute im Grabe ruhe, so habe doch niemals Briands Geist aufgehört, die europäische Pilgerfahrt anzutreten, von der er in seiner letzten Rede gesprochen habe.

Auf die Gedenkrede Mottas antwortete der französische Ministerpräsident Herriot, der darauf hinwies, daß Briand für die europäische Idee nicht nur gekämpft, sondern auch gelitten habe. — Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Ausschuß auf Vorschlag Mottas dann die Wahl des französischen Ministerpräsidenten Herriot zu seinem Vorsitzenden vor.



Herung und Kampfkraft schon durch die Erreichung dieser Etappe erfahren!

Von jeher war gerade bei der Jugend die Sehnsucht nach fernem Landen besonders groß. Der Tatendrang des jungen Menschen sucht ein Arbeitsfeld, wo er sich austoben kann.

Es ist daher eine Sache des ganzen deutschen Volkes, nicht etwa einzelner Interessentengruppen oder Parteien, mit aller Entschiedenheit einzutreten für die Wiedergutmachung des Unrechts, das uns durch den Raub unserer Kolonien angetan wurde.

Blutige Zusammenstöße in Wien

Wien, 30. Sept. Im Zusammenhang mit dem nationalsozialistischen Gauparteitag in Wien kam es am Freitagnachmittag verschiedentlich zu Zusammenstößen, von denen einer gegen 17 Uhr in der Gegend des Braunen Hauses einen ernsten Verlauf nahm.

Die Pressestelle der Polizeidirektion beschäftigt auf Anfrage, daß in der Königsegg-Gasse, d. h. vor dem sozialdemokratischen Verbandshaus, mehrere Schüsse abgegeben wurden und zwar offenbar von sozialdemokratischen Schußbündlern, und daß einige Personen, darunter auch Polizisten, verletzt worden sind.

13 000 Arbeitslose eingestellt

Die Auswirkung der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit.

Berlin, 30. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Nach den Meldungen, die dem Reichsarbeitsministerium von seinen Schlichtern bis zum 29. September zugehoben, konnten in Anwendung der Verordnung rund 13 000 Arbeitslose in Dienst und Arbeit treten.

Die Reichsregierung gibt ihren Wirtschaftsplan um die nur für die Übergangszeit bestimmte Verordnung nicht preis. Sie erwartet einen Abbau der Arbeitslosigkeit und einen Aufbau der Belegschaften.

Die denkende Hand.

Die Hand im deutschen Rechtsleben.

Das Bestreben der Handkulturrehre, in jedem ihrer Arbeitsgebiete die Beziehung zwischen Hand und Mensch in Vergangenheit und Gegenwart aufzuzeigen, erfordert es auch, darzulegen, wie die Hand und ihre Tätigkeit im Rechtsleben, sei es faktisch, sei es symbolisch, in Erscheinung tritt.

Die Hand ist das Glied des menschlichen Körpers, mit dem der Mensch seinen Willen anderen gegenüber in erster Linie in die Tat umsetzt, sei es im Nehmen, Ergreifen oder Geben, Uebergeben, und schließlich im Schlagen und Stoßen; im Beginn der Rechtsentwicklung hat dementsprechend die Hand bei der Vornahme von Rechts-handlungen unmittelbar mitgewirkt, im weiteren Verlauf der Rechtsentwicklung wird die ursprüngliche Mitwirkung der Hand zur Form und zum Symbol.

Bei dem Abschluß von Verträgen, bei Ablegung von Gelübden usw. spielt im germanischen Recht eine Hauptrolle der Hand-schlag, bei dem der eine in des anderen hingehaltene Hand schlug. Auch die Uebertragung von Grund und Boden erfolgte in einem Formalkakt, bei dem der Verkäufer dem Käufer die Gewere, die Herrschaft über Grund und Boden durch Handschlag übertrug. Mit Handschlag verpflichtet auch nach dem geltenden Recht der Vormundschaftsrichter Vormünder und Pfleger zur gewissenhaften Ausübung ihres Amtes.

„Doch da's zum Zeugen kein Lehrbube tut Und heut' auch den Spruch er gelungen gut, So mach ich den Burschen zum Gesell, Arne nieder David und nimm diese Schell, Steh auf, Gesell...“

An Stelle der Hand tritt später häufig der Handschuh. Bei der Auflassung erfolgt die Uebertragung der Herrschaft über Grund und Boden durch Uebergabe eines Handschuhs. Der König oder Richter wirft den Handschuh hin, zum Zeichen ausgesprochenen Bannes. Einer Gemeinde wird durch Ueberlieferung eines Handschuhs von Seiten eines Fürsten das Markt- oder Stadtrecht verliehen. Königliche Boten werden mit Handschuh und Stab entsendet. Durch Wurf des Handschuhs (Fehdehandschuh) lag der Werfende dem Gegner Frieden und Freundschaft auf und forbert ihn zum Kampf heraus.

*) Siehe Badische Presse Nr. 381, 393, 410, 422 und 432.

Reich und Preußen. Verwaltungsvereinfachung und Zusammenlegung mit Reichsverwaltung.

m. Berlin, 30. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im preußischen Wohlfahrtsministerium ist zum 1. Oktober sämtlichen Angestellten auf den 1. April gekündigt worden, während in den übrigen preußischen Ministerien, die allerdings sehr viel weniger Angestellte haben, eine entsprechende Kündigung nicht erfolgt ist.

In politischen Kreisen wird aber begreiflicherweise der Vorgang mit den Plänen einer Reform in Preußen in Verbindung gebracht. Diese Absichten gehen zunächst in doppelter Richtung, einmal auf eine Vereinfachung der preußischen Verwaltung etwa durch eine Zusammenlegung des Handelsministeriums, des Wohlfahrtsministeriums und des Landwirtschaftsministeriums, zum anderen aber auch in der Richtung einer Uebernahme größerer Teile der preußischen Verwaltung durch das Reich.

Wie schließlich die Entscheidung fallen wird, ist im Augenblick noch ungewiß, weil die Absicht besteht, die Entscheidung noch hinauszuschieben, bis der Staatsgerichtshof sich über die Rechtmäßigkeit der Abhebung der früheren preußischen Regierung entschieden hat. Das Urteil ist vor Mitte Oktober nicht zu erwarten.

Anhalt flaggt doch.

Desau, 30. Sept. Das anhaltische Staatsministerium verbreitet folgende Mitteilung: Es trifft nicht zu, daß die anhaltische Staatsregierung das Befragen von Dienstgebäuden oder die Abhaltung von Schulfeiern zum 85. Geburtsstag des Herrn Reichspräsidenten verboten hätte. Die Reichsregierung hat den Länderregierungen mitgeteilt, daß der Herr Reichspräsident von der Abhaltung besonderer amtlicher Feiern abgesehen bitte.

Was die ursprüngliche Weigerung des anhaltischen Ministerpräsidenten angeht, dieser Anregung nachzukommen, so wird von zu-

fändiger Reichsstelle erklärt, daß das Reich keine Zwangsmittel besitze, eine Staatsregierung dazu zu bringen, dem Wunsche des Reiches nachzukommen. Eine Reichsexekutive kommt aus diesem Grunde nicht in Frage. Das Verhalten des anhaltischen Ministerpräsidenten werde von der Öffentlichkeit selbst gerichtet.

Beflagung der Reichsgebäude am 2. Oktober.

Berlin, 30. Sept. Wie vom Reichsinnenministerium mitgeteilt wird, haben am 2. Oktober, dem 85. Geburtstag des Reichspräsidenten, alle Behörden und Dienststellen der Reichsverwaltung zu flaggen. Bei den Landesbehörden ist bekanntlich ebenfalls die Beflagung der Dienstgebäude angeregt worden.

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses?

Berlin, 30. Sept. Die kommunikativen Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages haben am Freitag den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, den Abgeordneten Dr. Friedl, brieflich erneut aufgefordert, den Auswärtigen Ausschuß des Reichstages sofort einzuberufen.

Tumult in der Delmolder

Stadtverordnetenversammlung.

Delmold, 30. Sept. Nachdem vor einigen Tagen drei nationalsozialistische Stadträte ihre Ämter zur Verfügung gestellt hatten, sollten Donnerstagabend in der Stadtverordnetenversammlung die Neuwahlen erfolgen. Als von den Nationalsozialisten der Postkammer Busch, vor Jahren deutschnationaler Stadtrat, dann Mitglied der Treuvereins-Partei, zum ersten Stadtrat vorgeschlagen wurde, bat ein deutschnationaler Stadtverordneter um Befragung der beiden weiteren nationalsozialistischen Kandidaten. Der nationalsozialistische Stadtverordneter lehnte die Befragung ab und erklärte: „Wir befinden uns bereits in der Abstimmung.“

Hohe Zuchthausstrafe für einen Kommunisten

Hamburg, 30. Sept. In dem Prozeß um den Tod des Polizeiwachmeisters Klüber fällt das Hamburger Schwurgericht am Freitag nachmittag das Urteil. Der Hauptangeklagte Oswald Höppner wurde wegen Totschlags und wegen Verstoßes gegen die Schußwaffengehege zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagten Johannes Höppner und Klein erhielten wegen Vergehens gegen die Schußwaffengehege je ein Jahr Gefängnis.

Der Verhandlung liegt der Tod des Polizeiwachmeisters Klüber zugrunde, der am 15. Februar d. J. in Ausübung seines Dienstes von dem Hauptangeklagten erschossen worden war.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.)

Samstag, den 1. Oktober.

- Veranstaltungen: Ein Sommerabend, 20-23 Uhr. Nachmittagskonzert (Schillerpark, Döblicher), 16-18.30 Uhr. Bad. Volkstheater - Konzertabend: Es wird schon wieder besser! Programm, 17 und 20.30 Uhr. Residenz-Theater: Die Tänzerin von Sanssouci. Volks-Theater: Die Nachtigall. Ullrich-Theater: Die Nachtigall. Schauburg: Mata Hari. K.K.K.-Platz: Verbandsspiel K.K.K. gegen Mühlburg, 16.30 Uhr. K.K.K.: Vortrag Prof. Neumann „Wanderreisen über Amerika“ mit Lichtbildern im Vereinshaus, 20.30 Uhr. Rarität: Zirkusverein 1846: Musical, Vortragsabend mit Tanz im „Palmengarten“, 20.30 Uhr. Chemal-Regiment 128: Zusammenkunft im „Sandstein“, 20 Uhr. Kaffee-Gabarett Holland: Nur neue Attraktionen. Kaffee-Haus: Wiener Künstler-Erbeier 1917, Zitzberg. Kaffee-Museum: Konzert von Salomon Sarkis, Gesellschaftschor. Weinhaus Aukt.: Nachm. und abends Kabarett-Aufführungen. Zeit. Löwenbraten: Tanz. Stadtpark-Restaurant: Tanz. Zeit. Montaget: Familienkonzert. Zeit. Ketterer (am Bahnhof): Konzert der Kapelle Fred Salmon.

Neue Ausstellungen in der Mannheimer Kunsthalle.

Mannheims Stadt. Kunsthalle hat jüngst eine ebenso umfassende wie wertvolle Bereicherung dadurch erfahren, daß die etwa 25 000 Blätter betragende Sammlung alter Graphik aus der Schloss-galerie in die Kunsthalle überführt wurden, wo sie nach ihrer sorgfältigen Katalogisierung, die Direktor Dr. Hartlaub teils selbst vornehmen will, im Besonderen der Kunsthalle vom Publikum eingesehen werden kann. Zwei Drittel der gesamten Bestände der Kupferstichsammlung aus dem einstigen Besitz des Herrn von Klein, unter denen sich Blätter im Werte von 25-30 000 Mark befinden, sind bereits katalogisiert. Im Erdgeschoß der Kunsthalle sind ferner jetzt noch der vorgenommenen Neuordnung u. a. neben wertvollen Gemälden der Romantiker und Biedermeier auch Aquarellzeichnungen der Romantiker ausgestellt. Besonders dankbar darf man erkennen, daß einer der größten Räume nun moderne badische Maler aus dem Besitz der Kunsthalle, wie Müller-Hufschmidt, Stihel, Eugen Kraus usw., ferner badische Graphik u. a. mit Hauelsen, Theo Schindler, Will Genselmann, Hanna Nagel-Heidelberg etc. vor Augen führt.

Neben dieser Neuordnung zeigt die Kunsthalle mehrere Werbestellungen junger Künstler, so Aquarelle und Ölbilder des vielseitigen, nur noch zu sehr unter fremden Einflüssen stehenden Hans Ruhn-Baden-Baden und des sichtlich talentierten Hubbuch-Schillers Hermann Sprauer-Offenburg. Fraglos am fesselndsten die Blätter des Bildhauers Theo Siegle. Daß Siegle gerade auf dem Gebiete der Porträt-Büste Knackstückliches zu geben vermag, beweisen erneut seine charakteristischen Köpfe von Oberingenieur Göbel, Kunsthändler Bud und Professor Keil. Und ein weißlicher Terrakottapoppeleffekt ebenso durch seine Feinheit wie die zarte, duftige Behandlung des Materials.

Tagung des Reichsverbandes Deutscher Orchester- und Orchestermeister. Der Reichsverband Deutscher Orchester- und Orchestermeister e. V. (R.D.O.) hielt seine VI. Vertreterversammlung in Weimar ab. Die Vertretertagung brachte bei einer Fülle sachlicher Arbeit die Bestätigung größter Einmütigkeit sämtlicher Delegierten mit den Maßnahmen des Vorstandes, der denn auch einstimmig wiedergewählt wurde. Ebenso wurden wichtige Entschlüsse über die Erhaltung und Förderung der deutschen Orchesterkultur einstimmig gefaßt und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß der Reichsverband Deutscher Orchester- und Orchestermeister berufen sei, in Bälde sämtliche Kultur-orchester zu vereinen.

Der Eiffelturm wächst und sinkt. Der Pariser Eiffelturm ist, laut Babeler, dreihundert Meter hoch. Aber nicht immer. Er hat diese Höhe eigentlich nur während des Herbstes und Frühjahrs. In den letzten heißen Tagen dieses Sommers ist er um etwa einen halben Meter gewachsen, da die Wärme das ungeheure Stahlgitter erhobelt ausdehnt. Dagegen sinkt er im Winter zusammen und seine Höhe wird dann um ungefähr dreißig Zentimeter geringer.

Dr. jur. Bruno Ziegler.

Eine bad. Heilstätte für Eisenbahnarbeiter.

25 Jahre Friedrich-Hilba-Gesundungsheim Oberweiler. Bis zum Jahre 1897 wurden Heilverfahren für die krankenfassenden...

In den schweren Nachkriegsjahren, als die Verpflegung der Kranken außerordentlich erschwert war, entschloß man sich die Land...

Der Zeitraum von 25 Jahren wäre in unserer raschlebigen Zeit an und für sich kein genügender Grund zu einer Feier. Was dem Tag...

Vor der Eröffnung der Gastwirtsmesse.

In Freiburg i. Br., 30. Sept. Am Freitag hatte die Messeleitung die Presse zu einer Vorbereitungsbesprechung der fünften Südbadischen...

Es bleibt beim Milchparagraf 38.

Der Vorstand der Badischen Landwirtschaftskammer hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Minister des Innern zu bitten, trotz...

Ladenburg im Rundfunk.

Am nächsten Sonntag um 17.25 Uhr wird der Südfunk einen Hörbericht aus dem alten Römerstädtchen Ladenburg am Neckar geben.

Zuchtwiehschau in Kehl.

Kehl, 30. Sept. Anlässlich der Ausstellung „Schaffen und Wirken im Hanauerland“ hielt die Rinderzuchtgenossenschaft des Bezirks Kehl...

Kalk, 29. Sept. 34 Käufer. Preis per Paar 45-60 RM., 406 Kerbel, Preis per Paar 18-25 RM., Tafelbutter per Pfund 1.40-1.50 RM., Landbutter per Pfund 1.30-1.50 RM., Rindfleisch 7-9 Pfg., Rindfleisch 10-11 Pfg., Ueberhand: 7 Käufer, 22 Kerbel.

n. Bietigheim, 30. Sept. (Ein Gauner in der Küche.) Als ich gestern Abend die Tochter des Löwenwirts Karl Herzm zur Zubereitung des Abendessen ansahen wollte, bemerkte sie plötzlich...

Amazonen im freiwilligen Arbeitsdienst

30 Mädels vom Heuberg.

Was sie treiben und wie sie leben.

Auf dem Heuberg ist ein freiwilliger weiblicher Arbeitsdienst eingerichtet worden. Es sind 30 Mädchen, die meist vom Arbeitsamt Sigmaringen der Leiterin, Fräulein M. Jandt, zugeteilt worden sind.

Die Mädchen schlafen in 3 großen, luftigen Räumen, von denen jeder wieder aus verschiedenen kleineren Abteilungen besteht. Die Mahlzeiten nehmen sie gemeinsam in einem geräumigen, freundlichen Speisesaal ein.

Über den Betrieb schreibt uns eine Teilnehmerin: Da wir uns ganz selbst versorgen, brauchen wir eine Küchengruppe, die fünf Mädchen in Anspruch nimmt. Die Nähgruppe mit 10 Mädchen, die außerhalb ihrer Arbeitszeit das Haus in Ordnung halten, besorgt das Ausbessern und Ergänzen der uns übergebenen Wäsche.

Ein Abend in der Woche ist für alle frei, an dem die Mädchen die Möglichkeit haben, die religiösen Abende (die evangelischen, so wohl als auch die katholischen) zu besuchen.

den, die aus der näheren Umgebung sind, können sehr gut über Sonntag zu Hause sein. Die Anderen unternehmen gemeinsame Spaziergänge und Ausflüge oder unterhalten sich bei Spiel und Tanz im Hause.

Die „Amazonen“ auf dem Heuberg hoffen, daß das Arbeitsheim noch recht erweitert und ausgebaut werden wird.

Dr. Rheinhausen (Amt Bruchsal), 30. Sept. (17 Mädchen im freiwilligen Arbeitsdienst.) Um den zahlreichen weiblichen Erwerbslosen während der Wintermonate Beschäftigung zu bieten, wurde hier auf Initiative der kirchlichen und gemeindlichen Behörden ein freiwilliger Arbeitsdienst eingerichtet.

Freiw. Arbeitsdienstlager auf Schloß Rötteln bei Lörrach.

Seit 15. Juli besteht auf der Schloßruine Rötteln bei Lörrach ein vom DVB organisiertes freiw. Arbeitsdienstlager, an dem 25 junge Kaufleute aus allen Teilen Südbadens teilnehmen.

Die Arbeiten sind nun schon über zwei Monate in Gang. Es gibt die jahrhunderte alten, mächtigen Schutthaufen wegzuräumen und die alten, zerstörten Mauern freizulegen; diese werden dann, soweit es möglich ist, in ihrer ursprünglichen Form wieder aufgeführt.

Die Teilnehmer sind nun schon über zwei Monate in Gang. Es gibt die jahrhunderte alten, mächtigen Schutthaufen wegzuräumen und die alten, zerstörten Mauern freizulegen; diese werden dann, soweit es möglich ist, in ihrer ursprünglichen Form wieder aufgeführt.

St. Michaelsfest in Untergrombach.

Im Untergrombach, 30. Sept. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung von nach und fern fand am Donnerstag auf dem St. Michaelsberg das alljährliche St. Michaelsfest statt.

Furchbarer Tod an der Starkstromleitung.

Laufenburg (Schweiz), 30. Sept. In dem im Umbau befindlichen Laufenwerk kam der 24jährige Arbeiter Remo Meier mit dem Starkstrom in Berührung.

Anwesen durch Motorexplosion abgebrannt.

Walden, 30. Sept. In Walden ist das Anwesen des Landwirts Hermann Wessels in kurzer Zeit vollständig niedergebrannt. Während der Benzinmotor zum Kurzfutter schneiden lief, gab es durch Ueberhitzung von Funken in das Benzin eine kleine Explosion und das Feuer griff dann so rasch um sich, daß nur ein Teil des Inventars in Sicherheit gebracht werden konnte.

w. Kattendorf, 30. Sept. (Kind überfahren.) Gestern nachmittag wurde in der Neuhardter Straße ein 12jähriger Knabe von einem Personenkraftwagen überfahren. Den Wagenlenker trifft keine Schuld. Der Verunglückte, der besonders schwere innere Verletzungen davontrug, wurde in hoffnungslosem Zustande in das Fürst-Sturm-Spital in Bruchsal eingeliefert.

Stetten a. L., 30. Sept. (Verstümmelt.) Bei Erdarbeiten zu neuen Tankanlagen bei einem Autohaus wurde der Maurer Joseph Klett von hier von einer einfüßigen Erdwand beinahe vollständig verdeckt und erlitt neben inneren Verletzungen auch einen Beinbruch. Er mußte in die Heilstätte des Lagers Heuberg eingeliefert werden.

Advertisement for Waldorf Astoria Blue Point cigarettes. Includes image of a pack and the text: 'Blau Punkt', 'Wenn es schon für 3 1/2 Pf. Zigaretten in vollem Format gibt, dürfen Sie für 4 Pf. mehr erwarten, als Ihnen bislang geboten wurde. Die neue Blau Punkt der WALDORF ASTORIA gibt Ihnen dieses Mehr; ein besonders starkes und langes Format in Waldorf Qualität. Dazu die beliebten Soldatenbilder wie bei der OBERST und in allen Packungen Wertmarken für Gratis-Zigaretten oder neuartige Seidenstickereien.' Also includes 'MIT UND OHNE MUNDSTÜCK' logo and 'WALDORF ASTORIA G.M.B.H.' at the bottom.

5. Süddeutsche Gastwirts-Messe Freiburg

VERBUNDEN MIT GROSSER KOCHKUNST-SCHAU • VOM 1. BIS 9. OKTOBER 1932

Karlsruhe i. B.

Sonderbeilage der Badischen Presse

1. Oktober 1932

Das Gaststätten-gewerbe und die Nothlage der Gegenwart.

Von Syndikus Dr. Göller-Karlsruhe

Geschäftsführer des Badischen Gastwirteverbandes.

Die fünfte Süddeutsche Gastwirts-messe, die am Samstag, den 1. Oktober 1932, ihrer Eröffnung in Freiburg i. Br. entgegensteht, steht unter dem Eindruck einer erschütternden Nothlage des gesamten Gaststätten-gewerbes, insbesondere in unserer Grenzstadt Baden. Zweifler allerorts regten sich, als im Frühjahr dieses Jahres mit den umfangreichen Vorarbeiten begonnen wurde, ob angesichts dieser trostlosen Not ein derart kostspieliges Unternehmen gewagt werden dürfte. Ein kaum zu überbietender Pessimismus in gastgewerblichen Kreisen ließ dieses Wagnis fast fragwürdig erscheinen, wenn nicht das Bestreben und der Wille, an der so notwendigen Belebung der Wirtschaft mitzuarbeiten, um das eingetroffene Getriebe des gehemmten Kreislaufes wieder in Gang zu bringen, schließlich doch noch die Oberhand gewonnen hätte. Die Konjunkturrempfindlichkeit des Gaststätten-gewerbes macht es ihm zu einer der vorrangigsten organisatorischen Verpflichtungen, den Aufbaumillen auch praktisch zu betätigen. In dieser Erkenntnis und im Bewußtsein des schon oft und trotz der Not der Zeit als seelisch erprobten berufskundlichen Zusammenhanges, konnte es der Badische Gastwirteverband als Messeleitung wagen, diesen Schritt zu tun. Eine überraschend starke und qualitative Beschädigung dieser Veranstaltung befand sich deutlich das Bestreben, das allen mit dem Gaststätten-gewerbe verbundenen Berufszweigen immanent ist, mit dem einzigen Ziele tatkräftiger Wiederaufbauarbeit.

Die Messe hat aber weiterhin die Aufgabe, als sichtbares Zeichen dieses Aufbaumillens alle diejenigen zu stiller Einteilung zu veranlassen, die da Jahre hindurch glaubten, diesem Gewerbe den verfassungsgemäß garantierten Schutz vor Ueberlastung und Aufsaugung vorzuenthalten zu müssen. Hier galt es, schon eine sittliche Pflicht, nicht allein eine Rechtspflicht zu erfüllen, um auch ein stark schwindendes Vertrauen in die verantwortlichen Stellen zurück zu gewinnen. Die Ereignisse der letzten Zeit, sowohl auf politischem, wie auch dem weit wichtigeren wirtschaftlichen Gebiete, liegen die Tragik mangelnden Vertrauens in einer Staats- und Wirtschaftsführung deutlich genug erkennen. Sie mahnen ernstlich zur Erfüllung von Aufgaben, die geeignet sind, obgleichwilliges Handeln wieder verstehen zu lernen und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller aufbauwilligen Kräfte der Nation zu gewährleisten.

Man geht vielfach fest in dem Versuch, nach Ursache und Verantwortung für die Not eines Berufsstandes zu forschen. Er fördert wenig zu Tage, kann höchstens richtunggebend sein für diejenigen, denen in mehr oder weniger starkem Maße das Schicksal dieses Berufsstandes überantwortet ist. Das Gaststätten-gewerbe hat leider recht wenig davon zu verspüren bekommen, daß man aus Fehlern der Vergangenheit die lebenserhaltende Nutzenwendung zog. Bis in die jüngste Zeit hinein, trotz unglücklicher Warnungen der Berufsverbände, hat man sich an einer Politik sonderbarer Ueber-
spannungen diesem Gewerbe gegenüber gütlich getan. Daraus erklärt sich, daß die Krise im Gaststätten-gewerbe bei weitem die Schwierigkeiten übertrifft, in denen sich die meisten anderen Gewerbezweige des Mittelstandes befinden. Nicht wirtschaftsbelebend, und daher Wohlstand fördernd, sondern ungesund, den Konium auf ein Mindestmaß beschränken, haben sich so Bier- und Weindegereichte u. a. ausgewirkt. Ihre fortwährenden Erhöhungen, in der trügerischen Meinung, finanzielle Ausfälle decken zu können, haben nachhaltige Folgen gezeitigt. Will man — obwohl man es unbedenklich könnte — schon auf diese Besteuerung nicht Verzicht leisten, so ist ihr völliger Umbau mit dem Ziele einer Vereinfachung und Vereinheitlichung raschestens notwendig. Dabei sprechen gewichtige Gründe für den Fortfall der kommunalen Bier- und Getränkebesteuerung; als Reichsteuern sind sie die allein mögliche Form der Erhebung. Geradezu grotesk ist in diesem Zusammenhang die Ungerechtigkeit einer Umsatzsteuerpflichtung aus dieser Bier- und Getränkesteuer, für die der Betriebsinhaber aufzukommen hat und den zur Zeit bestehenden zweiprozentigen Steuerfuß umso empfindlicher werden läßt.

Durchgreifende Schritte auf dem Gebiete der Realbesteuerung, soweit eine Steuerpflichtung im umgekehrten Verhältnis zu dem infolge Mindernehmung der Räume entstehenden Ertragsausfall steht, sind unerlässlich. Die enorme Höhe der sozialen Lasten und Verwaltungsgebühren hat in erheblichem

Umfange dazu beigetragen, ohne starke Eigenverluste nicht in dem Umfange an der allgemeinen Preisabbau-bewegung teilnehmen zu können, wie es von jeher in der Abicht des Gaststätten-gewerbes lag.

Wie kein anderes Gewerbe, stößt gerade dieser Berufsstand auch auf die absolut starre Unkostenmauer der öffentlichen Tarife, wie zum Beispiel für Gas, Elektrizität usw. Nicht minder vergeblich hart das Gewerbe auf eine Verringerung des Reichsrahmengesetzes der Lustbarkeitssteuer und Einführung von Höchstlöhnen, um der vollkommen willkürlichen Festsetzung der Vergütungssteuer der Gemeinden notwendige Schranken zu setzen. Nur dieser kleine, hier nur andeutungsweise wieder gegebene Auschnitt aus dem Steuern- und Abgabengebiete des Gewerbes, läßt schon die Vordringlichkeit grundlegender Änderungen staatspolitischer Maßnahmen, nicht zuletzt im öffentlichen Interesse selbst, notwendig erscheinen. Sie ist es umso mehr, als eine anpassungsfähige Kalkulation dem Gaststätten-gewerbe zur Unmöglichkeit gemacht wird, worunter gerade Baden als ausgeprochenes Fremdenverkehrsland mit seinem hochentwickelten Fremden-gewerbe angesichts starker schweizerischer und französischer Konkurrenz fühlbar zu leiden hat.

Ungewöhnlich stark beeinflusst wird gerade die Preisbildungsfrage von dem überaus dringenden Zinsproblem. Vielfach stößt man auch hier auf eine nur zum Teil verständliche Unnachgiebigkeit der erstarrten Hypothekengläubiger. Die Begleitumstände einer derartigen Belastung (Provision, Verzugszuschlag u. a. m.) sind trotz der Zinsherabsetzung durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 noch außerordentlich hoch und bergen erhebliche Gefahren in sich. Hier kann nur ein verständiger, individueller Ausgleich zwischen Gläubiger und Schuldner, evtl. unter staatlicher Hilfeleistung besonderer Spruchstellen dienlich sein.

Die außerordentlich gefährliche Zuspitzung der sozialen, wie auch wirtschaftlichen Verhältnisse im Gaststätten-gewerbe erfährt ihren bedauerlichen Höhepunkt in dem starken Anschwellen der Zwangsversteigerungen. Dieses Ueberhandnehmen der von ernstester

Sorge zu erfüllenden Vorgänge, ist vornehmlich auf das Schuldkonto bestimmter Gläubigergruppen, in erster Linie der Spartassen, zu setzen, die meist im Besitze der ersten Hypotheken sich befinden. Man empfindet es als eine Gefährdung öffentlicher Belange, wenn diesen Instituten der geringste Anlaß willkommen genug erscheint, in erster Linie gastgewerbliche Objekte dann zur Zwangsversteigerung zu bringen, wenn eine nachgeordnete Brauerei die Auszahlung erhoffen läßt. Auch bei Aufbringung noch so geringer Sympathie für diese beiden Gewerbe und bei allem Verständnis für die Liquiditätsschwierigkeiten der Spartassen, ist es nachgerade unverständlich, ohne Rücksicht auf allgemeinwirtschaftliche Belange ein bereits gefährlich begonnenes Zerstückeln fortzusetzen. Rückfächeln auf einen notwendigen Reinigungsprozeß gebieten jedoch, unverantwortlich Verschuldeten oder gar schlecht geleiteten Betrieben ihrem ferneren Schicksal zu überlassen. Schutzwürdige Interessen des Gaststätten-gewerbes lassen aber die Forderung an die Regierung berechtigt erscheinen, der gewaltigen Beseitigung materieller und ethischer Werte Einhalt zu gebieten; besonders dann, wenn an sich lebensfähige Objekte einem rücksichtslosen Latendrang der Vernichtung zum Opfer fallen sollen.

Auch das badische Gaststätten-gewerbe, das seine Grenzland-eigenschaft leider allzu oft schon recht unangenehm zu verspüren bekam, ist hoffnungsfreudig genug, dem nunmehrigen Willen der Reichsregierung nach Steuerentlastung und Entspannung der Wirtschaft vollste Sympathie entgegenzubringen. Es begrüßt alle Bestrebungen, die eine allgemeine Belebung der Wirtschaft ermöglichen, fördert die Betonung der sittlichen Pflicht und des sittlichen Rechts zur Selbstverantwortung und Selbstständigkeit und unterstützt die immer wieder geforderte und sehr verpöndete klare und übersichtliche Gesetzgebung, die endlich einmal Recht und Gerechtigkeit dem Gaststätten-gewerbe zuteil werden läßt. Es huldigt dem Willen des Herrn Reichsstatzlers, mit wenigen Gesetzen und in bewußter Beschränkung auf die wichtigsten Gebiete des Staatslebens einen Rahmen zu schaffen, in dem sich die Kräfte der Nation frei entfalten können.

Wann von Schlaflosigkeit spricht dankt von Befragung!

Tausende schlafen auf Schlaraffia-Matratzen von SCHNEYER und möchten sie gegen keine andere Art von Matratzen wieder vertauschen, denn Schlaraffia-Matratzen gewährleisten guten Schlaf und zeichnen sich durch:

- größten Komfort,
- größte Lebensdauer,
- größte Sauberkeit,
- größte Bequemlichkeit, und
- größte Preiswürdigkeit aus und können schon zum Preis von Mk. 58.- an geliefert werden.

Verlangen Sie unverbindliches Angebot.

Auch alte Matratzen werden in Schlaraffia-Matratzen umgearbeitet; das Füllmaterial einer alten Matratze genügt zur Herstellung von 2 Schlaraffia-Matratzen.

Schlaraffia-Matratzen 3 teilig mit Keil mit reiner Roßhaaraullage und Wollabdeckung mit unseren besten Jacquardrellen Mk. 97.- mit unseren besten Streifenrellen Mk. 85.- billigere Ausführungen von Mk. 58.- an



Vertreter für Freiburg: J. Klingensfeld, Freiburg Tennenbacherstraße 40. Z. Zt. auch auf der Ausstellung der Gastwirts-Messe in Freiburg.

Aus Ausstellerkreisen.

Poesie im Weinsticker.

Die Markgrafschaft ist bekannt dafür, daß auf ihren Höhen ein gewaltvoller, spritziger Wein wächst. Von altersher scheint mit diesem Wein auch die Poesie zu gedeihen. Gebel, Barte, das sind Namen, mit denen der weingarme Teil des Badner Landes nicht aufwarten kann. Bereits an der Sonne, liegt es am Wein — die Poesie wächst in diesem artbelebenden Lande nicht ausbleiben. Diesen Eindruck bekommt man auch bei einem Gang durch die Keller der Markgrafschaft. Hermann in Müllheim, das weit über Baden hinaus bekannt ist und als Spezialität den Markgräflichen Wein und besonders den guten Hengstener Pils.

Jeder Wein hat hier sein von Runkelband geschütztes Recht, und jedes Maß trägt ein fertiges Sprüchlein, das den Weiber vor jedem „Verlucher“ in die nötige Stimmung versetzt oder ihm noch schnell eine goldene Lebensregel mitteilt. An erster Stelle steht natürlich der renommierte Pils der Markgrafschaft, Hermann Barte. Er hat hier schon mit eben so kundiger wie bereicherter Junge die Weine durchprobiert und für das Maß, das ihm mit seinem Inhalt als das würdigste erschien, aus seiner „Madel“ die Verse beigeleert:

Versteh bei der Maß des Wunli aus
Derno der Maß das Wunli aus
Weiß diesen Verslein, das charakterisiert auch manches von den folgenden nicht nur den Wein, dem es gilt, sondern auch seinen Pils. So sprach auf einem Maße ein Spruch, der vom „Boat von Müllheim“ stammen könnte:

Aus goldenem Wein viel Silberer Laler!
Wir brauchen gute Zengschäber.
So geht es die ganze Reihe der Pilsler entlang: überall Verse, die auch schon dem Nüchternen klingen. Wie aber nehmen die Farbe und Gehalt an, wenn man dazu Schluß für Schluß aus dem Inhalt der Pilsler probiert! Mit jedem neuen Verslein erscheinen sie fröhlicher und inhaltvoller.

Wir dojen ein!

Am Stand 37 zeigt das Badische Weinhandlungswert G. m. b. H., Karlsruhe Anleitungen unter dem Motto: „Alles in die Blechdose“ für Brennarische in Einmachblechdosen und den modernen Dosenverschlußautomat „Sanito“ zum Konservieren von Nahrungsmitteln im Haus, dort, Metzgereien und Gastwirtebetriebe.

Das Einmachen in Blechdosen hat sich in letzter Zeit, dank seiner außerordentlichen Sparfam- und Zweckmäßigkeit sehr eingeführt. Der am Stand im Betrieb vorgeführte Sanito-Automat, mit welchem man innerhalb einer Stunde ca. 100 Dosen automatisch verschließen oder abschneiden kann, hat sich als so praktisch bewährt, daß niemand vermissen sollte, am Stand 37 sich von der Wirtschaftlichkeit der Dosenkonservierung, durch Belebung von Kostproben, überzeugen zu lassen.

Die Firma Hans Hoh, Freiburg i. Br., Kaiserstraße 10, eine Spezialfirma für Wirtschaft-, Hotel- und Großkücheneinrichtungen, ist allgemein und besonders im badischen Oberland sehr gut eingeführt und als eine anerkannte Firma bekannt. Die Firma verfügt in Kochanlagen das weltbekannte Rezept der Firma Gebrüder Roeder AG. in Darmstadt in Küchlanlagen die vollautomatischen Kaffee- und Anlagen der RAB-Werke, in Kaffeemaschinen die weltbekannte Bremer-Kaffeemaschinenfabrik in Bremen. Außerdem ist die Firma sehr leistungsfähig beim Bezug in sämtlichen Küchenmaschinen, Kochgeschirren und Geräten, speziell auch in Großküchenmaschinen und Geräten, sowie Silbergeräten und Bekleid-, Glas- und Porzellanwaren, sowie allen in das Wirtschaftswesen einschlagenden sonstigen Verbrauchsartikeln. (Siehe Anzeige.)

Decken Sie Ihren Winterbedarf beim Hause H. GERMANN Weingutsbesitzer MÜLLHEIM i. B. Verlangen Sie an Ihrem Stammtisch meine Markgräfler und Müllheimer Qualitäts-Weine

Die rationelle Konservierung in Blechdosen für den Haushalt, für Metzgereien, für Hotel- und Gastwirtebetriebe nur mit „Lamico“-Verschlußautomat u. Blechdosen vom Badischen Blechpackungswerk G. m. b. H., Karlsruhe-Knielingen ist absolut zuverlässig und unbedingt haltbar.

Hans Hoh, Freiburg i. Br., Kaiserstraße 10 Telefon 4093 gegenüber Sutterbräu Leistungsfähige Firma für Hotel- u. Wirtschafts-Einrichtungen / Roeder-Herde Kaffee- u. Konditorei-Einrichtungen / Küchlanlagen

Besucht die 5. Süddeutsche Gastwirts-messe in Freiburg i. Br. verbunden mit großer Kochkunst-Schau in der Fest- und Ausstellungshalle vom 1. bis 9. Oktober. Grösste Fachmesse Süddeutschlands des Jahres 1932. Sonntagsrückfahrkarten. Niedriger Eintrittspreis.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1932.

Oktober.

Des Sommers Sonne hat Abschied von uns genommen und auch des Jahres letztes Drittel beginnt zu vergehen...

Abschiedsstimmung! Sie ergreift uns am stärksten, wenn der Herbsttag regentropfen uns zu erdrücken scheint...

Vielleicht ist dies gerade das Beste am Oktober, daß er uns mit Schönheitsfülle überhäuft und uns trotzdem aus der wohligen Weichheit der Sommerglut zurückführt...

85. Geburtstag des Reichspräsidenten.

Dem Vorbild der badischen Regierung folgend, werden am Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. Oktober d. J., anlässlich des 85. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten die städtischen Gebäude...

An den Herrn Reichspräsidenten hat der Oberbürgermeister folgendes Telegramm gerichtet: „Reichspräsident von Hindenburg, Berlin.“

Die badische Landeshauptstadt entbietet Euerer Excellenz, Ihrem hochverehrten Ehrenbürger, zum 85. Geburtstage ehrfurchtsvollste und aufrichtigste Glück- und Segenswünsche.

Promenadenkonzert zu Hindenburgs Geburtstag. Aus Anlaß des 85. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg veranstaltet die Badische Volkzeitung unter Leitung von Obermusikmeister Heilig...

Süd- u. Westpfalz fordern die Magauer Brücke. Der städtische Verkehrs-Ausschuß Zweibrücken hat sich an verschiedenen Stellen des Reiches, Bayerns, an Verkehrsbehörden in Landau, Karlsruhe, an Abgeordnete usw. gewandt...

Berkehrsunfälle. In Mülhburg wurde am Donnerstag ein Radfahrer aus Anlingen von hinten von einem Personkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen.

Voranzeigen der Veranstalter. Kaiser Dichtung und Tanz auf dem Badisch-Pfälzisch-Saarländischen Sängerheimabend. Den Gällen und Teilnehmern des Badisch-Pfälzisch-Saarländischen Sängerheimabends am Samstagabend werden im musikalischen Teil des Programms während des Konzerts die Sänger...

KAB. - FC. Mülhburg. Zu dem heute Samstag nachmittags 4 1/2 Uhr auf dem KAB-Platz stattfindenden wichtigen Treffen obiger Vereine werden die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung antreten:

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks

im Monat September 1932.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Während in normalen Jahren der Monat September einen kaum fühlbaren Abstieg der Höchstbeschäftigung des Sommers zu bringen pflegt, hat in diesem Jahr infolge der noch allgemein schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse die sommerliche Beschäftigung der Betriebe ein überraschend frühes und schnelles Ende gefunden.

Vorläufig sieht es allerdings mit der Beschäftigung im Handwerk überwiegend noch trostlos aus. Lediglich aus dem oldenburgischen Landesteil Lübeck wird von der Handwerksammer Altona berichtet, daß die Anrechnung eines Teils der staatlichen Grundsteuer auf Hausreparaturen den daran beteiligten Gewerben ein recht lebhaftes Geschäft gebracht hat.

Vollstreckungsschutz für das Handwerk.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks in Hannover hat mit Bekanntwerden der Absicht der Reichsregierung, den Vollstreckungsschutz für Landwirte zu verstärken, dem Reichswirtschaftsminister seine großen Bedenken gegen die beabsichtigten Maßnahmen vorgetragen.

Sinne der Diktiverordnung vom 17. Nov. 1931 habe sich in seinem Auswirkungen im steigenden Maße gegen das Handwerk gerichtet, indem dieses als Gläubiger der Landwirte in Frage komme.

Schwierigkeiten im Schankgewerbe.

Die Steuerermäßigung auf Bier hat dem Gastwirtsgewerbe keine Belebung der Umsätze gebracht. Im Gegenteil: der Bierausstoß ist im laufenden Jahre so niedrig gewesen, wie nie zuvor.

Demgegenüber war die Verschuldung einer großen Zahl von Wirtschaften gegenüber den Brauereien auf Grund des in früheren Jahren ständig gestiegenen Geschäftes von Jahr zu Jahr gewachsen, sie erreicht heute eine Höhe, die die Existenz vieler Schankstätten in Frage stellt.

Abhanden gekommene Fahrräder.

Täglich kann man in den Polizeiberichten von Fahrraddiebstählen lesen. Am hellen Tage verschwindet vor einem Hauseingang, vor einem Geschäft, vor der Post oder Bank das kurz zuvor dort aufgestellte Rad.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 28. Sept.: Katharina Plessing, geb. Heib, 60 Jahre alt, Ehefrau von Karl Plessing, Schmid. — 29. Sept.: Friederike Alar, geb. Burchard, 74 Jahre alt, Witwe von August Alar, Eisenacher.

Badisches Landestheater. Spielplan vom 1. Okt. bis 9. Oktober. Am Landestheater: Samstag 1. Oktober: C 2 Th.-Gem. 401 bis 500. Sonntag 2. Oktober: E 2 Th.-G. 601-700. Montag 3. Oktober: G 2 Th.-Gem. III. Dienstag 4. Oktober: B 3 Th.-Gem. 801-900. Mittwoch 5. Oktober: A 3 (Wittwochmiete) Th.-Gem. I & G. Donnerstag 6. Oktober: D 4 (Donnerstagsmiete) Th.-Gem. 1201-1300.

Loden-Mäntel. 1000 fach bewährte reinwollene Qualitäten - nach dem neuesten Verfahren mit „Porosan“ imprägniert. Damen • Herren • Kinder. „Zugspitz“ Mark 29.-, „Gurgl“ Mark 41.-, „A.T.“ Mark 48.-.

Freundlieb KARLSRUHE. Einrahmung von Bildern u. Photographien geschmackvoll u. prompt. Geschwister Moos, Kaiserstr. 137. Einrahmung von Bildern u. Photographien geschmackvoll u. prompt. Geschwister Moos, Kaiserstr. 137.

